

sie im Auto nachts weg und streute sie in den menschenleeren Straßen umher. Die Leichen wurden gesammelt und nach dem Leichenhaus gebracht, und da in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit kein Mensch sie beanspruchte, wurden sie in der üblichen Form beerdigt."

Ernsthaft gibt ein Inspektor der Police judiciaire zu bedenken:

Herr Bonin und ich, wir haben die Identität aller seit mehreren Jahren in die Morgue überführten Frauenleichen festgestellt."

"Und Sie haben nichts entdeckt?"

"Natürlich nicht."

\*\*\*

Beim Verhör wiederholte Landru in Gegenwart seiner Verteidiger, M<sup>r</sup> de Moro-Giafferi und Navières du Treuil unablässig:

"Ich habe Ihnen nichts zu sagen... Ich habe nichts zu antworten..."

"Sie sind ein Mörder."

"Beweisen Sie es!"

Dieser verwünschte Kerl bot der ganzen Magistratur die Stirn mit einer Frechheit, einer Geschmeidigkeit, einer Folgerichtigkeit, die ihm viele Sympathien verschafften.

Als der Untersuchungsrichter ihn mit Fragen überschüttet über sein Notizbuch — das berühmte schwarze Büchlein — schweigt Landru und läßt jenem allein das Wort.

Als der Richter nun seine ganze Weisheit ausgekramt hat, fragt Landru kaltblütig:

"Sind Sie fertig?"

"Ja, ich bin fertig."

Landru sagt ruhig:

"Wenn Sie wüßten, was Sie für Blödsinn geredet haben!"

Solche Antworten finden bei den entzückten Parisern Beifall.

Aber das Dossier, das inzwischen angewachsen ist (es enthält 5000 Stücke), ergibt noch immer keinerlei Beweis dafür, daß Landru seine Opfer verbrannt haben sollte.

Und wir stehen am Vorabend der Verhandlungen des Prozesses vor dem Assisenhof.

\*\*\*

Am Assisenhof von Versailles war Gedränge. Der Mann, der laut Anklageakt in Beziehung gestanden hatte zu 283 Frauen, zog vor allem die Weiblichkeit an: die Frauen erstürmten den Saal und überschwemmten die Estrade, wo der Gerichtshof seinen Platz hatte, sowie den für die Journalisten reservierten Raum.

Da kommt der Blaubart.

"Auf der rechten Seite", schreibt Béraud, "geht eine Tür auf, im Rücken der Richter, eine hohe gelbe Tür, deren eine Flügel geschlossen bleibt, an dem ein Soldat mit schwarzem Helm steht. Der andere Flügel bleibt einen Augenblick halb

geöffnet, bis der Mann erscheint, den all diese Menschen sehen, hören und richten wollen. Ein ganz kurzer Augenblick, der genügt, daß lautlose Stille herrscht. Man hat den Eindruck, plötzlich taub geworden zu sein.

Alsdann bildet ein kahler Schädel auf der grünen Wand einen weißen Fleck; es folgen die gebeugten, weichen, zitternden Schultern. Dort steht der Mann, wandelnd, geblendet. Das Gefängnis nebenan hat ihn nach zehn Stufen aufwärts und abwärts ins grelle Licht geworfen. Sein resedafarbener, einfacher Anzug datiert aus der Zeit, wo die Eleganz sich ans Militärische hielt.

Er zögert, tastet den Parkettboden mit dem Fuß ab; man würde meinen, er habe die Gewohnheit des Räumlichen verloren. Ein Gendarm tritt hinter ihm herein; er faßt Landru an der Schulter, der aufzuckt und zu der Schranke schreitet.

Die schweigenden, außerordentlich schweigsamen Zuschauer betrachten ihn mit gieriger Erwartung. Da ist also die große Vedette dieses Dramas, zu dessen vorletztem Akt der Vorhang eben aufgegangen ist. Das ist dieser rätselhafte Mensch,



Die Affäre Weidmann. Hier ist Jean Blanc beim Verlassen des Gefängnisses von Versailles, von wo er nach dem Justizpalast überführt wird.

dieses lebende Geheimnis, aus dem unsere frivole Zeit einen ungeheuerlichen Clown gemacht hat...

Kann man Landru ohne Schaudern betrachten? Mir scheint jetzt, da er vor unsern Augen steht, als wäre es nun leichter über das Geheimnis seines Lebens nachzudenken.

Sehen wir uns Landru näher an, diesen Landru, der in eine Art Verbrecherlegende eingerückt ist. Er gleicht den Bildern der Photos nicht. Seine Züge haben nicht die Besonderheit, die ihnen die Phantasie des Volkes angedichtet hat; man hat sich ihn tragischer vorgestellt, mehr den Modellen des anthropometrischen Instituts entsprechend; man stellte sich ihn borstiger, eckiger, sozusagen weniger glatt vor.

(Fortsetzung folgt.)



Weidmann.



Colette Tricot im Justizpalast von Versailles.